

Odyssee mit halbem Happy End

LANDWIRTSCHAFT Sechs Jahre kämpfte die Familie Nickel aus Welitsch um die Genehmigung für den Bau eines neuen Kuhstalls. In dieser Zeit sind die Kosten um über 70 Prozent gestiegen.

VON UNSEREM MITARBEITER
KARL-HEINZ HOFMANN

Welitsch - Zu einem besonderen Stallgespräch hatte BBV-Kreisverband Kronach auf den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Nickel in Welitsch eingeladen. Dort ging es vor allem um die lange Genehmigungszeit für den Antrag auf Neubau eines Milchviehstalls. Die Nickels planen die Erweiterung ihres seit Generationen ansässigen Bauernhofes.

Christian Nickel und sein Sohn Johannes berichteten über ihre Odyssee, seit nahezu sechs Jahre warte man schon auf eine Baugenehmigung. Ursprünglich hätten sie einen Milchviehstall außerhalb des Ortes gebaut, aber das sei nicht möglich gewesen. Dieser wäre zu nahe am Wald, zu nahe an der Stromleitung, zu nahe an Biotopen und letztlich zu nahe am Wohngebiet gewesen, überall hätte man gewisse Abstände einhalten müssen. „Es gab kein passendes Grundstück für eine wirtschaftlich tragbare Lösung“, so Christian Nickel.

Nachdem in der Vorplanung einige Hürden für eine Verwirklichung eines Neubaus unmittelbar neben den bestehenden Stallungen im Ort überwunden werden konnte, habe der Bau- und Umweltausschuss des Marktgemeinderates Pressig im April 2016 unter Anführung einiger Bedenken das gemeindliche Einvernehmen erteilt. Das Landratsamt war damit am Zug.

Kosten sind explodiert

„Doch dann ging das zeitaufwendige und nervenaufreibende Genehmigungsverfahren richtig los. Wir mussten wasserschutzrechtliche Bedenken ausräumen und Gutachten erstellen“, erinnern sich die Landwirte. Ende vergangenen Jahres habe man dann endlich aufatmen können, die Baugenehmigung sei endlich erteilt worden.

Mittlerweile musste die Familie aber feststellen, dass der Preis für die Stallung für rund 150 Milchkühe von den ursprünglich veranschlagten 1,2 auf jetzt rund zwei Millionen Euro angestiegen ist. Die Reaktion: „Wir werden aber trotzdem bauen, denn wir haben 40 Hektar Grünland zu bewirtschaften. Was wollen wir sonst mit dem Futter machen?“ Das Projekt sei zum Wohl der Tiere, die dann in einem modernen Auslaufstall mit viel Licht und Luft untergebracht seien.

BBV-Kreisobmann Erwin Schwarz, sein Stellvertreter Klaus Siegelin, Kreisbäuerin Rosa Zehnter und Geschäftsführer Harald Köppel hatten genau zugehört. Der Lebensmittelein-



Die Familie Nickel in Welitsch schildert ihre Odyssee bis zur Baugenehmigung für einen neuen Milchviehstall im Gespräch mit Vertretern des BBV. Im Bild (von links): Kreisbäuerin Rosa Zehnter, Geschäftsführer Harald Köppel, stellvertretender Kreisobmann Klaus Siegelin, Kreisobmann Erwin Schwarz sowie Christian und Johannes Nickel

Foto: Karl-Heinz Hofmann

zelhandel propagiere im Moment die Umstellung von einer Anbinde- in eine Laufstallhaltung. Dass dies alles nicht so schnell gehe wie oft dargestellt, beweist dieser konkrete Fall. Während die Baukosten in acht Jahren um mehr als 70 Prozent gestiegen seien, sei der Gewinn pro Liter Milch trotz des gestiegenen Milchpreises gleich geblieben.

Schlagwörter wie Tierwohl, Haltungsformstufen und Herkunftskennzeichnung brächten die Landwirtschaft immer mehr in Handlungszwänge, so die Vorstandsmitglieder des Verbands. Die Milchviehhaltung sei rückläufig. Die Zahl der Betriebe sei im Kreis Kronach um 4,3 Prozent, in Oberfranken sogar um 5,7 Prozent zurückgegangen. „Im Landkreis Kronach gab es vor fünf Jahren noch 3785 Milchkühe, im vergangenen Jahr ist der Bestand auf 3317 Tiere geschmolzen. Das sind satte zwölf Prozent Rückgang in fünf Jahren“, verdeutlichte Schwarz.

In den vergangenen zehn Jahren

„Es gab kein passendes Grundstück für eine wirtschaftlich tragbare Lösung.“

CHRISTIAN NICKEL
Landwirt

sei die Zahl der Milchviehbetriebe von 260 auf nur noch 90 geschrumpft. Die gleiche Tendenz zeige sich auch bei der Rinderhaltung, hier sei der Bestand von 10 981 auf 9593 zurückgegangen.

Die Landwirte seien bereit für Veränderungen, „aber so schnell wie Einzelhandel und Politik es wünschen, wird es nicht gehen“, so die Verbandsfunktionäre. Die Auflagen im Bau- und Umweltrecht bremsten viele Planungen. „Vor allem in der Schweinehaltung ist es zurzeit nicht möglich, einen Tierwohlstall zu bauen. Hier bedarf es dringender Änderungen im Sinne der Landwirtschaft.“

Aufgabe aus Frust

Aus Frust würden viele Betriebe vorzeitig die Milchkuhhaltung aufgeben. Ob die gewünschten schnellen Änderungen zu mehr Tierwohl führen werden, sei zweifelhaft. Die Landwirtschaft fordere den Handel daher auf, gerechte, langfristige und planungssichere Zuschläge zu zahlen, die propagierte gute Zusammenarbeit mit den Erzeugern in die Tat umzusetzen und die Arbeit der Landwirte gerecht zu entlohnen.

„Die Bauern jammern nicht“, verdeutlichte Siegelin. Doch auch sie müssten mit gestiegenen Energiekosten zurechtkommen. „Wir brauchen Kontinuität und nicht laufende Änderungen der Vorschriften“, betonte Siegelin, der selbst eine Schweinezucht betreibt. Dem konnte Schwarz nur zustimmen: „Der Frust sitzt tief.“